

Liebe Gemeinde,

Tag der Heiligen Familie, der Familie, unserer Familie, der Familien: Das ist das Thema der Lesung, auf andere Weise das des Evangeliums. Nun gehört ja allsonntäglich im Grunde genommen nach der Liturgie der Kirche noch eine zweite Lesung, insgesamt also eine dritte, mit dazu. Ich möchte gerne die dritte, die wir nicht vorgelesen haben (Kol 3, 12-21), vornehmen und ein paar Worte dazu sagen. Es ist die heikle Lesung, in der der heikle Satz steht: "Ihr Frauen, ordnet euch euern Männern unter, denn so will das der Herr." Wir wollen uns nicht drücken um die Frage, wollen versuchen zu erfassen, was denn da steht. Es ist so leicht ins Ohr gegangen, und so falsch. Also was steht da?

Wir müssen den Zusammenhang lesen. Die Lesung steht im Kolosserbrief, und der Abschnitt beginnt so: "Ihr, ihr seid von Gott geliebt." Darf ich ein bißchen zusammenholen, was wir das Jahr über ja doch auch schon gehört und gelernt haben: Ihr seid von Gott geliebt. Ihr: kein Unterschied zwischen Mann und Frau - ihr, ihr in Kolossä, Gemeinde, ihr seid von Gott geliebt. "Lieben", so hörten wir schon öfter einmal, heiße - und das wäre eben zu lernen - wenn ich biblisch bleibe, nicht Sympathie, Zuneigung, in jemandes Gegenwart sich angenehm fühlen, angezogen sein, anziehend sein; das alles mag drum rum sein. Der Kern der Liebe nach dem biblischen Wort heißt: mit jemandem, ja sogar mit etwas, mitmachen, mitspielen, mittun, sich nicht verweigern, und bestimmt dann nicht, wenn's nicht mehr bloß Spaß ist, sondern Not, in der was getan werden muß, um rauszukommen, zum Überleben. Nicht im Stiche lassen, das ist Lieben. Lieben ist ein Tun, sei es doch einmal angenommen für diese kurze Betrachtung. "Ihr seid von Gott geliebt" meint also auch dies: Gott spielt mit euch mit, tut mit euch mit, weigert sich euch nicht, und erst recht nicht in eurer Not, läßt euch nicht im Stich. So seid ihr Geliebte Gottes.

Nun wird's weitergeführt: "Ihr seid seine Auserwählten." Wieder so viel Mißverständnis, als bedeute dies "Bevorzugte" - nicht so, sondern: von ihm in Situationen in die Verantwortung Gestellte, Gerückte, Gerissene, Genommene. Versuchen wir, es für diese kurze Betrachtung einmal ernst zu nehmen. Dann hieße das ja: In diesen Notstunden, Notsituationen wird's immer wieder geschehen, daß an einem es ist, die Hauptrolle zu übernehmen, die Verantwortung zu übernehmen, für die andern einzustehen, die andern sich aufzuladen und nicht im Stiche zu lassen. Lieben ist Tun, Lieben ist Praxis, nicht Stimmung!

"Ihr seid seine Auserwählten" und so denn dann in Vollstreckung "Heilige". Denn dies meint "heilig": aus Gottes Anblick heraus, aus seinem Mitmachen mit dir heraus, mit ihm mitmachen und das tun, was Not löst. Das ist Praxis. "Ihr seid seine auserwählten Heiligen." Ihr: kein Unterscheid zwischen Mann und Frau! "Und darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut,

Milde, Geduld." Das fällt wie reife Früchte. Das ist gefragt, ganz simpel und einfach: In Situationen der Not, wenn was getan werden muß, braucht's wen, der sich der Not annimmt. Und dies ist dann sein Tun: aufrichtiges Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld.

Und Realist, der Paulus ist: "Ertragt euch, vergebt, wenn's da etwas zu vergeben gibt." Heißt: Das gehört mit zu euerm Leben, zu eurer Verantwortung dazu, daß ihr Hauptrolle sollt spielen und daß dann und dann jemand der Anbefohlenen, um die ihr euch müht, ein bißchen komisch ist, sich nicht recht benimmt, euch kränkt, euch verkennt und was noch. Und dann: Laßt nicht fallen. Übet eure höchste Souveränität aus: Ihr könnt vergeben, ihr könnt begnadigen. Das ist Praxis der Liebe. Immer noch: Mann und Frau - kein Unterschied.

"Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr. Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe hält alles zusammen." Also noch einmal wie ein Abschluß: In alledem ist Gott im Spiel, in alledem ist der Herr im Spiel. Eure Liebe ist nicht irgendeine, sie ist Gottes Liebe, des Herrn Liebe, die ihr empfangen habt und weitergeben sollt in euerm Lieben, wie ich's beschrieben habe: Praxis.

"In euerm Herzen herrsche der Friede Christi: Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar!" Dieser Satz spricht wieder eine Fülle aus. Der Friede: Wir haben es dann und dann schon einmal gehört. Friede ist nicht Nicht-Krieg. Das ist der erste erste Anfang von Friede. Friede ist dort, wo du jemandem den Tisch deckst, ihm zu essen gibst, zu trinken gibst, das zum Leben Notwendige gibst, daß er leben kann. Essen, trinken, fröhlich werden, frei von der Sorge, das ist der Friede. Wenn ich biblisch rede, ist das der Friede. Der Friede Christi nun wohne in euern Planungen, in euerm Sinnen und Trachten, in euerm Herzen, denn das Herz, das bist du, insofern du sinnst und denkst und planst und rechnest. Das ist biblisch. In euerm Sinnen, Trachten, Denken, Planen, da sei der Friede Christi maßgeblich: Deckt den Tisch, reichet dar das zum Leben Notwendige! Das ist Praxis der Liebe, die den Frieden bereitet, der Liebe Gottes, des Herrn, eurer.

"Und so denn also seid dankbar", das heißt ja: Macht Eucharistie. Das griechische Wort ist dasselbe. Macht Eucharistie, macht Danksagung. Die gilt Gott in Jesus Christus von euch her. So bringet eure Liebe dar. Mann und Frau - kein Unterschied!

"Das Wort Christi wohne in euch mit seinem ganzen Reichtum. Alles, was ihr in Worten und Werken tut, das geschehe im Namen Jesu, des Herrn; durch ihn" - noch einmal - "macht Eucharistie. Danket Gott, dem Vater." Das ist das Werk der Liebe Gottes unter uns Menschen auf Erden, daß dies zu ihm zurückbringe in Danksagung. Das seid ihr, die Heiligen von Kolossä! Dazu seid ihr berufen, ob Männer, ob Frauen, ob Kinder, ob Greise, ob Juden, ob Griechen, alles egal: Kinder Gottes.

Und jetzt wird von einer Sondersituation gesprochen: "Ihr Frauen, ordnet euch euern Männern unter." Jetzt wollen wir behutsam sein. Ich habe gesagt: Situationen sind, Not ist, es muß etwas getan werden, es braucht wen. Und jetzt ist von den Frauen die Rede, also nicht irgendwie, sondern als solchen, die in einer ganz bestimmten Not stecken. Im Zusammenhang ist es klar, welche Not: Eine Frau hat empfangen, hat getragen, hat geboren, hat ein Kleines und soll's am Leben erhalten. Und jetzt, jetzt wird auf diese Not hingewiesen und angedeutet: Du, Frau, kannst's nicht alleine, so ganz und gar alleine. **D u d a r f s t d i c h h a l t e n a n d e i n e n M a n n .** Das griechische Wort, im Zusammenhang gelesen, kann nur das bedeuten: Halt dich an deinen Mann! Du darfst an deinen Mann dich halten. Jetzt lote man einmal aus, was das heißt: Er ist gefordert, er hat da zu sein. Er ist so ein Heiliger, so ein Auserwählter, ein Geliebter Gottes. Er soll's wissen, er darf's wissen, er muß es wissen. Er hat Beruf empfangen, ist bestellt zu dienen. Wie hat's geheißt? Aufrichtiges Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld, das soll er haben mit dir, mit deiner Not, mit deinem Anspruch, den du nun an ihn hast. Das hat mit Unterjochen nicht die Spur zu tun, aber nicht die Spur! Nur wenn ich in Gleichgültigkeit zurücktrete, das Ganze beobachte, nur dann könnte mir einfallen, daß die da mit ihrem Kind doch ein armer Teufel ist, und er, er, er hat's und kann's und ist's. Derlei Fehllauf unserer Gedanken ist nur möglich dem, der aus der Liebe Gottes gefallen ist, der kein Heiliger ist, der um seine Auserwählung nicht mehr weiß, seinen Beruf nicht mehr kennt. Sei es klar gesagt und unterschieden: Damit können wir nichts zu tun haben. Zum Dienst berufen, daß er zur Stelle sei, wahrnehme, aufgreife, trage, nicht im Stiche lasse: Das hagelt ja nur so herein, wenn der Mann seines Weibes in dieser Stunde weiß, wozu er dazusein hat um der Liebe Gottes willen.

Und so denn ihr Frauen, unter euch sei's doch so, nicht wahr, ihr habet doch Männer, denen ihr euch könnt anvertrauen. Nicht wahr, ihr habet doch Männer, denen ihr euch könnt anvertrauen! Das darf doch nicht wahr sein, daß das nicht wahr ist, Kolosser, Geliebte im Herrn!

Und die Frauen? Wenn ihr so tut, dann erfaßt das Wesen eurer Männer! Denen ist gesagt: "Ihr Männer, liebet eure Frauen." Bleiben wir dabei: Lieben heißt mitmachen, mitspielen, mittun, nicht verweigern, nicht im Stiche lassen. Noch einmal stößt es jetzt nach; was oben allgemein gesagt worden ist, gilt nun in diese Situation hinein: Zum Lieben bist du, Mann, berufen, daß du die Liebe Gottes darliebest deinem Weibe in seiner Stunde, wenn es ein Kind darbringt dir, uns, ihm, daß sie es durchbringe, das Ganze nicht im Elend ende.

"Ihr Männer, liebet eure Frauen" - und Realisten, wie wir sind, wie Paulus ist - "und seid nicht aufgebracht gegen sie." Was ist denn der Hintergrund? Ein Mann wird ja gar nicht fertig mit seinem Dienst, wenn er ihn ernst nimmt! Die Frau kann immer noch anmelden, was noch fehlt und mangelt und was noch schön und gut und hilfreich wäre. Hat er alles getan, hat er immer noch zu sagen: ungenügend, was ich getan habe, nicht genug geliebt. Das könnte dem Egiosten, dem ganz natürlich gesunden, am Ende

irgendwann einmal zu viel werden, und er wird aufgebracht. Und Realisten, die wir sind: Der Grund mag auch der sein, daß die Frau auch kein Engel ist, daß sie Dinge macht, tut, sagt, wünscht, meint, die nun wirklich Blödsinn sind. Und nun kommt die Probe aufs Ganze: Das soll nie das Maß eurer Liebe, ihr Männer, übersteigen! Sprich: So groß soll eure Liebe wachsen - es ist ja die Liebe Gottes, die ihr darliebet - daß ihr da noch zu ertragen vermöget, wo es so dann ausschaut. Das steht da.

Und jetzt kommen wir zu den Kindern: "Horchet, höret auf eure Eltern in allem; das gefällt dem Herrn." Jetzt noch einmal die Väter: "Ihr Väter, unterdrückt eure Kinder nicht, macht sie nicht mutlos!" Was ist im Blick? Kinder sind Kinder und zunächst jedenfalls schwach und Unterlegene. Und es möchte der herrscherliche Mann, der Vater, wie er unwirsch zu werden vermag seinem Weibe gegenüber, es auch werden den Kindern gegenüber. Und dann ist gesagt: Obacht. Gebt Obacht! Fallet nicht aus der Liebe, was immer geschieht! Nichts an falschem Benimm von seiten der Kinder darf Grund sein, daß eure Liebe erlöscht. Die Liebe Gottes übersteigt das alles. Ihr seid in seinen Dienst getreten, seine Liebe darzulieben, und das bedeutet ein Un-Maß, nicht ein Maß! Noch einmal: Das ist der Text! Mag jedes aus diesem Gehörten nur zu verstehen versuchen.

Noch ein Nachwort: Da möchte einer sagen: Das wäre halt schön, das ist aber eine Illusion. Ein anderer mag sagen, das ist ein Ideal. Der nächste sagt: Das ist halt leider idyllisch gedacht, oder eine Utopie. Ich zähle diese Wörter noch einmal auf, weil sie einem an den Kopf geworfen werden: Illusion, Ideal, Idylle, Utopie. Ist es das? Sei es kurz gezeigt: "Ideal" ist dort, wo du eine feine Sache ohne Rücksicht auf anderes, was auch ist - eine Idee -, einfach ideal zu Ende denkst. Das heißt: Das Ideal läßt immer die Wirklichkeit aus dem Spiel; die taugt nichts beim Ideal. "Illusion" ist dasselbe, nur mit allen Emotionen, mit einem Wünschen gefüllt. Man wünscht sich, man sehnt sich, macht sich Illusionen, umgibt das Ideal mit Gefühl. Und die Idylle? Man zieht sich aus der harten Wirklichkeit zurück, sozusagen aufs naive schöne unverdorbene ländliche Leben: auch eine Lüge des Lebens. Und Utopie? Man stellt sich einmal die Praxis eines Familienwesens, eines Stadtwesens, eines Staatswesens vor, wo das alles politisch verwirklicht ist: Das ist eine Utopie. Alles, was wir oben beschrieben haben, ist aber weder Ideal noch Illusion noch eine Idylle noch auch Utopie. Jetzt brauchen wir ein Wort. Sei es gewagt zu sagen: Das ist der Entwurf unseres Gottes mit uns im Blick auf Mann und Frau und Kinder, Familie. Ein Entwurf ist nicht Ideal, ist nicht Illusion, ist nicht Idylle, ist nicht Utopie. Entwurf ist nicht fertig. Entwurf ist immer der auslösende Anfang. Und immer dort, wo jemand solchem Entwurf sich hingibt, dort geschieht die erste Stufe der Verwirklichung des Entwurfs. Und so dürfen wir denken, wie die Welt insgesamt nicht fertig ist, wie sie in Gemeinden nicht fertig ist, so ist sie auch in Familien nicht fertig. Familien müssen immer erst gelingen! Das kann man nicht vorwegnehmen. Und so wagen wir Familie. "Wagen" ist kein falsches Wort: Es ist keine Garantie, daß das reibungslos, "ideal", zu Ende läuft. Alles ist möglich. Aber solange Gott im Spiele ist, liebt - der liebe Gott -, und solange der Herr im

Spiel ist - der liebste Herr -, und solange wir einander im Spiel bleiben - geliebte Liebende, darliebend die Liebe Gottes und des Herrn einander -, solange ist kein Grund aufzugeben. Der äußeren Gestaltungen sind viele. In einer flachen Harmonie soll man nichts zu Ende träumen. Der äußeren Möglichkeiten sind viele! Alle können sie, sollen sie aber einbehalten bleiben in die Liebe Gottes, in die Liebe des Herrn, in den Geist der Liebe, der in uns, in den Herzen wohne.

Das zum Fest der Heiligen Familie, wenn wir diesem Text des Kolosserbriefs folgen. Da das ein Thoma ist heutzutage, lohnt es sich, ist es schier Aufgabe, daß wir ihn durchbetrachten bis auf den Grund, um zu entdecken die Offenheit der Situation, in die wir gerückt sind, wenn wir zueinanderstehen als Mann und Frau mit dem Wagnis des Lebens "Kinder", wenn wir also es wagen, da hineinzutreten in diese Offenheit der Stunde, daß wir ins Spiel kommen lassen die Macht, die diese Fülle der Probleme uns zu lösen vermag: Gott, der liebe Gott, der Herr, der liebste Herr, der Geist, der Geist der Liebe Gottes, ausgegossen in unsere Herzen.